

Breitwasser statt Hochwasser

Ökologischer Hochwasserschutz und nachhaltige Politik zum Alpen-Schutz

„Falsche Siedlungs- und Verkehrspolitik, kranke Bergwälder sowie die weitgehende Zerstörung der natürlichen Wasser-Rückhalteräume in Mooren und Auen führt in Verbindung mit den Folgen der Klimaerwärmung gerade im empfindlichen Alpenraum zu katastrophalen Schäden“, so Prof. Dr. Hubert Weiger, Landesvorsitzender des BN, zu dem verheerenden Hochwasser der vergangenen Wochen in den bayerischen, österreichischen und Schweizer Alpen.

Klimaveränderung – hausgemachte Ursache heftiger Niederschläge

Der Klimawandel ist Realität. Die Ursachen der Klimaveränderung sind längst bekannt, wir spüren jetzt erst die Folgen der Treibhausgase, die wir schon vor 30 Jahren in die Atmosphäre geblasen haben.

Der BN kritisiert, dass die bayerische Staatsregierung dennoch weiterhin am Ausbau des Straßennetzes und des Flugverkehrs festhält.

In den Alpen rächen sich die Fehlentwicklungen besonders stark

Durch falsche und zu intensive Nutzung ist das Ökosystem Alpen bereits heute vielerorts an und auch über seiner Belastungsgrenze. Für den Tourismus, für angebliche Arbeitsplätze und für Alm- und Forstwege wird Natur zerstört.

Der Bergwald, der 43 % der Fläche der Alpen bedeckt, ist in seiner Schutzfunktion stark beeinträchtigt und wird für Tourismusprojekte nach wie vor direkt gerodet.

Die alpinen Fließgewässer sind zu 90% technisch verbaut. Die so geschädigten Ökosysteme und Böden können die zunehmenden Starkregenereignisse nicht mehr abpuffern und aufhalten. Der Regen fließt umso schneller nach unten weiter, Muren können entstehen. Diese führen dann in den besiedelten Talräumen schnell zu verheerenden Schäden. Die Schäden werden immer größer, auch weil die Besiedelung der Talräume in den Alpen in den letzten Jahrzehnten enorm zugenommen hat.

Wie gefährdet der Alpenraum und wie wichtig gerade hier eine nachhaltige umweltverträgliche Entwicklung ist, ist seit langem bekannt. Dem soll die seit 2002 in Kraft getretene „Alpenkonvention“ Rechnung tragen. Auch andere Schutz-



Überfluteter Auwald bei Schendrich-Peißenberg

Foto: Hartmut Klönz

bestimmungen bestehen – zumindest auf dem Papier. Denn die Realität sieht anders aus: In Garmisch-Partenkirchen ist die Rodung von knapp 10 ha Bergwald für Skipistenerweiterungen geplant.

Der BN kritisiert die Alpenpolitik der bayerischen Staatsregierung und vieler Kommunen als eine der Ursachen der aktuellen Hochwasserereignisse. Der Schutz der Alpen als Lebensgrundlage für Bevölkerung und Natur geht derzeit nach Ansicht des BN völlig unter dem Credo der globalen Wettbewerbsfähigkeit unter.

Falsche Schwerpunkte

Der BN kritisiert den in Bayern stark technisch ausgerichteten Hochwasserschutz mit höheren Deichen und einzelnen großen Poldern. „Was helfen den Menschen höhere Deiche, wenn diese Deiche dann brechen oder bei einem noch höheren Hochwasser doch überflutet werden?“, kritisiert Sebastian Schönauer, stellvertretender Landesvorsitzender des BN. Er fordert: „Echte Vorsorge muss ein nachhaltiges, ökonomisch und ökologisch sinnvolles Wasserrückhalte- und Landnutzungs-Konzept auf der gesamten Fläche, das strikte Freihalten der Überflutungsgebiete vor Bebauung, sowie eine konsequente Klimaschutzpolitik bedeuten.“

Eine Auswertung der Projekte, die von 2000-2002 mit EU-Mitteln kofinanziert wurden, ergab dabei, dass von ca. 34 Mio. Euro Fördermitteln 57 %

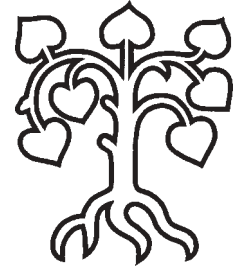
für Deicherneuerung und -sanierung, aber nur 9 % für Retentionsraumschaffung und nur 4 % für Ökoausbau aufgewandt wurden.

Beton, Polder und noch höhere Deiche können die Bevölkerung vor einer erneuten Flut nicht schützen, sondern verlagern die Probleme weiter zu den Unterliegern.

Der BN kritisiert diese Schwerpunktsetzung der bayerischen Staatsregierung: Deiche schützen nicht vor dem Druckwasser, das bei ansteigendem Wasserstand im Fluss auch hinter den Deichen aus dem Boden tritt. Sie bieten eine trügerische Sicherheit für Anwohner.

Auch sog. Polder dienen nur dem absoluten Extrem-Hochwasser. Sie sind in ihrer Wirkung nur auf kurze Abschnitte beschränkt. Ihr „Badewannen“-Betrieb schädigt Natur, Landwirtschaft und Grundwasser, denn es handelt sich nicht um ein natürlich fließendes Hochwasser. Und letztlich sind sie teuer und binden somit an wenigen Stellen viel Geld.

Heute sind nur noch rund 20% der früheren natürlichen Überschwemmungsflächen für das Hochwasser nutzbar. Ursachen dafür sind Flussbegradigungen, Deichbauten, Verkehrswege, Staustufen und die Ausweisung von Bau- u. Gewerbegebieten. 90 % der Fließgewässer in Bayern sind verbaut. Mit einer Deichrückverlegung können der Hochwasserschutz und die Aue nur gewinnen, deren Lebensräume weitgehend zerstört und gefährdet sind. Die Aue ist vom Fluss und von Hochwasser geprägt, ihre Lebensräume sind auf den Wechsel von Hoch- und Niedrigwasser eingestellt und sogar darauf angewiesen. Die natürliche Auen-Überflutung entschärft die Hochwassergefahren für die Menschen und belebt diese Lebensräume.



**Bund Naturschutz
Kreisgruppe WM-SOG**
Hofstraße 6, 82362 Weilheim
Tel.: 0881/2995
Fax: 0881/927 83 45

email:

bn.weilheim@t-online.de
www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Hochwassergefahren steigen weiter

Ortsumgehungen werden nach wie vor in Talräumen geplant (im Ammertal: Peißenberg-Süd), ebenso auch Gewerbegebiete. Damit geht Retentionsraum verloren, das Schadenspotenzial wird bei Hochwasser erhöht.

Der BN kritisiert die starke Ausnutzung der Ausnahmeregelungen, dass Bebauung auch im überschwemmten Gebiet zugelassen wird. Damit wird die Zielsetzung des Hochwasserschutzgesetzes und das Landesentwicklungsprogramm ausgehöhlt.

Der BN fordert auch eine Überprüfung aller Flächennutzungspläne auf ihre Vereinbarkeit mit dem Hochwasserschutzgesetz.

Forderungen des BN

Der BN fordert einen Schwerpunkt der Hochwasserschutzpolitik im gesamten Einzugsgebiet schon am Gewässer-Oberlauf. Wesentlich ist dabei die Rückgewinnung von natürlichem Retentionsraum, der in den letzten Jahrzehnten durch menschliche Eingriffe in Flüsse und Auen drastisch reduziert wurde. Großflächige Deichrückverlegungen kommen in Bayern aber kaum voran. „Wir brauchen hier ein anderes Verantwortungsbewusstsein in Gesellschaft und Politik, damit solche Projekte nicht ständig an anderen Interessen scheitern.“ Hochwasserschutz nicht gegen die Natur, sondern mit ihr – Breitwasser statt Hochwasser, so das Motto des BN für die natürliche Überschwemmung von Auen anstelle von Kellern.